

# Social = Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdnerstrasse Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffstetten und J. B. v. Schweizer.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 2 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 1/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. subb., fl. 1. 50. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden an so w ä r t s auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Gypf-Compagnie, Scharrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpaltene Petit-Zeile des Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Bestellungen für das vierte Quartal werden fortwährend (auswärts auf den Postämtern) angenommen.

## Politischer Theil.

### Deutschland.

\* Berlin, 7. Oct. [Zum Abgeordneten-tag] schreibt der Stuttgarter „Beobachter“:

Dass die „große deutsche Fortschrittspartei“, welcher man auf der Landesversammlung in Echingen auch die Volkspartei Württembergs als „Bataillon“, natürlich unter preussischer Führung, einreihen wollte, sich in Bremen, Kurhessen, Braunschweig als eine national und liberal gefärbte Fraktion der Partei des spezifischen Preussenthums entpuppt hat, dessen richtigster und reinsten Ausdruck Herr v. Bismarck ist, hat uns nicht überrascht. Wir haben ähnliches, ohne uns auf diesen Schwarzfingern etwas zu thun zu wollen, von jeder Prophezei und sind darum Preussenhasser und Particularisten gescholten worden. Ah! wir hätten gerne Unrecht gehabt, und trennen uns der traurigen Entbillung nur in so fern, als die Klärung der Parteiverhältnisse der erste Schritt zu ihrer Besserung ist.

Die Herren von der Trias-Idee — denn solche sprechen hier, wie wir demnächst nachweisen werden — vergessen, daß, wenn man lediglich die Wahl zwischen dem großstaatlich-preussischen Particularismus einerseits und dem mittel- und kleinstaatlichen Particularismus andererseits hätte, der erstere immer noch weit vorzuziehen wäre. Glücklicherweise steht aber die Sache nicht so: vom Standpunkte der deutschen Nation, vom Standpunkte des deutschen Radicalismus muß gegen jeden Particularismus Freit gemacht werden. Man sollte nicht für möglich halten, daß man überhaupt nötig hätte, die Nichtigkeit des lächerlichen Trias-Proiectes noch besonders nachzuweisen. Da aber diese unglückselige Trias-Idee von Neuem auftaucht, und noch dazu als eine „demokratische“, so werden wir uns dieser Tage der langweiligen Aufgabe, die Unberechtigung auch dieses Particularismus nachzuweisen, leider unterziehen müssen.

— [Zum bekannten Vorgang beim Abgeordneten-tag] erhalten wir jetzt nachstehendes Schreiben von Herrn Bernh. Becker, Präsidenten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins:

Geehrte Redaktion!

Die Bourgeoisie und auch wohl noch einige andere Leute, welche aus dem Hintergrunde ihre Pfeile zu verschleichen pflegen, lieben das Ständelste; darum wird der unbedeutende Vorfall, der am Abend des Abgeordneten-tages geschah, in den öffentlichen Blättern herumgezerrt. Natürlich kommt, wie Sie in der Donnerstage-Nummer richtig vermuteten, dabei die Entstellung, ohne welche es in fortschrittlichen Blättern nun einmal nicht bei dergleichen Gelegenheiten abgeben zu können scheint, wieder mit ins Spiel, womit ich jedoch nicht gelast haben will, daß die Correspondenten der fortschrittlichen Blätter selbst Fortschrittler gewesen sein müssen.

Die Kassaleaner sollen zufolge der fortschrittlichen chronique scandaleuse unter den Abgeordneten am Sonntag Abends erschienen sein, um Provokation zu betreiben! Diese gehässige Voraussetzung ist schon dadurch widerlegt, daß bloß sehr wenige der Unsern erschienen. Denn sicherlich wären, wofern es auf Standa! abgesehen gewesen wäre, unsere Mitglieder in genügender Macht erschienen, um nöthigenfalls den Saal zu räumen, anstatt selbst hinausgeräumt zu werden.

Was mich anlangt, so bin ich nicht, wie die „Bosliche Zeitung“ andeutet, „mit Arbeitern umgeben“ im Saalbau erschienen, sondern in Begleitung des Herrn Professors Eckardt aus Heidelberg, mit welchem ich eine Zusammenkunft gehabt hatte. Der genannte Herr muß mir wahrheitsgemäß bezeugen, daß ich gar nicht mit in die „gemüthliche“ Unterhaltung der Abgeordneten gehen wollte, sondern daß ich es nur mit vielem Widerstreben auf seinen dringenden Wunsch that. Ein junger Freund von hier begleitete uns. Nachdem wir vielleicht drei Viertelstunden an einem besondern Tisch gesessen hatten, suchten sich die Herren, welche in dem Wochenblatte des Herrn Professor Eckardt ihr Parteiorgan erblickten, an einer einzigen Tafel zusammenzusetzen und wir wurden ebenfalls ersucht, dafelbst Platz zu nehmen. Hier hatten wir volle anderthalb Stunden gesessen, ohne daß ein einziger Arbeiter der Kassaleischen Partei zugegen gewesen wäre, als von den Unsern sechs Mann, welche aus einem außerhalb Frankfurts gelegenen Vergnügungsorte heimkehrten, im Saale unter den Abgeordneten ankamen.

Man ersehe hieraus, wie es mit der Genauigkeit des Correspondenten der „Boslichen Zeitung“ bestellt ist, wenn derselbe schreibt:

„Bald bemerkte man auch Herrn Bernhard Becker, den Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, umgeben von Arbeitern. Allmählig traten dieselben an diesen und jenen Tisch, Diskussion hervorruhend und angeblich (!) provokatorisch austretend.“

Ich möchte doch denjenigen kennen lernen, der mich an diesen und jenen Tisch treten und Diskussion hervorruhen gelassen haben will! Das Wort „angeblich“ zeigt hinlänglich, daß der Correspondent der Boslichen nicht genau unterrichtet ist.

— — Schliesslich bemerke ich noch, daß ich mit der gegen Sache nichts zu thun gehabt habe und daß der Correspondent der „Boslichen Zeitung“ aus Versehen mich Gewalt mich hineinzieht.

Frankfurt a. M., den 5. October 1865.

Bernhard Becker.

Wir glauben von den Blättern, welche den entstellten Bericht der „Bos. Zeitg.“ nachgedruckt haben, eine Verächtlichung dieses Schreibens erwarten zu dürfen. (Vergl. auch Harburg unter „Vermischtes.“)

— [Zur bekannten Verleumdung in der „Elberf. Ztg.“] bemerkten wir, daß auch die Arbeiter in Rensdorf ihre Entrüstung über dieselbe ausgesprochen haben. Näheres im Vereinstheil.

— [Von den vierzehn Anklagen gegen den „Soc.-Dem.“, beziehungsweise dessen verantwortlichen Redacteur, kommen acht am 27. Oct. Vorm. 9 Uhr, vor dem hiesigen Stadtgericht zur Aburtheilung. In der Anklageschrift ist auf die §§. 87, 100, 101, 102 u. 56 des Strafgesetzbuches Bezug genommen.

— [Ueber Arbeiter-Coalitionen] spricht sich Herr Prof. B. A. Huber in einer eigenen Broschüre dieses Titels („Ein der Coalitionscommission nicht vorgelegtes Gutachten“) aus. In dieser Broschüre, auf welche wir wohl noch zurückkommen werden, heißt es u. A., nachdem die Einwände gegen unbedingte Coalitionsfreiheit besprochen sind:

Die freie Bindung zu gemeinsamer Kraft allein kann das Atom vor den Gefahren der Freiheit schützen. Deshalb halten wir es nicht für nötig, die Freigebung der Coalition formal und principiell von diesen Fragen und noch weniger von untergeordneten, selbstverständlichen, wesentlich polizeilichen Details abhängig zu machen. Zu den wichtigeren auch geistlichen Detailfragen gehört ohne Zweifel Alles, was den Ums längerer Bindungen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber fördern und reguliren kann, wozu eben die Betheiligung der Arbeiter am Gewinn überhaupt, die latente Genossenschaft die besten und bedeutendste sociale und volkswirtschaftliche Materie und Stoff liefern würde. In allen diesen Beziehungen aber bedarf es nur der Anerkennung des entscheidenden Principes, um alles weitere gar sehr zu vereinfachen. Es geht mit einem Wort Aufhebung der auf die Coalition u. s. w. und der damit etwa verbundenen eventuellen

Verletzung fremder Rechte oder Interessen bezüglichen Specialgesetzgebung. Alle diese Dinge, Kontraktverletzungen u. s. w. müssen in den Bereich des allgemeinen Rechts gebracht werden. Das die gesetzliche Stellung der eigentlichen Genossenschaften betrifft, so würde uns der Schulze'sche Vorschlag ziemlich genügen, wenn und soweit er die Corporation nicht ausschließt.

— [In Sachen May's] sind nachstehende Telegramme eingelaufen:

Berleberg, 6. Oct., Vorm. Der Gerichtshof in dem May'schen Prozesse, welcher vor dem hiesigen Kreisgericht heute begann, besteht aus den Herren Director Flaminus, Kreisrichter Beyrich und Kreisrichter Vöhr. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirt Oberstaatsanwalt Adlung aus Berlin. Rechtsanwält Posthoff aus Berlin und Rechtsanwalt Hellhof aus Berleberg führen die Verteidigung. Der Oberstaatsanwalt beantragt beim Beginn der Verhandlung Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Gerichtshof beschließt, gegen den Widerspruch der Verteidiger, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß.

Berleberg, 6. Oct., Nachm. May ist freigesprochen, weil seine Kenntniß von dem Inhalte des kriminellen Artikels nicht nachgewiesen werden konnte.

Altona, 7. Oct. Die heutige „Schlesw.-Holst. Z.“ meldet in einem Telegramme aus Berleberg von gestern, daß May nach seiner Freisprechung aus der Haft entlassen wurde und heute früh nach Hamburg abreist. Die

Schritte eine klare Normirung dieser hochwichtigen Frage zu gewärtigen steht. — Gegenüber kolportirten ungünstigen Nachrichten über den Stand der Verhandlungen, betreffend das Anlehen, versichert die „Generalcorrespondenz“ auf das bestimmteste, daß die neuerdings eingetroffenen Berichte über den Stand der Unterhandlungen ganz befriedigend lauten und daß, wenn sich der Abschluß der Verhandlung noch kurze Zeit vertagen sollte, der Grund hiervon einzig in dem ersten Streben des Leiters der Finanzen gelegen sei, der augenblicklich ungünstigen, durch Zufälligkeiten alterirten Situation des europäischen Geldmarktes keine besondern Concessionen machen zu müssen.

— [Die Wahl-Agitation in Ungarn], die ursprünglich den gewöhnlichen, auch dem Verfahren in Deutschen Ländern entsprechenden Verlauf hatte, nimmt nunmehr schon einen lebhafteren, südlicheren Charakter, eine buntere Färbung an. Zahlreiche Fahnen wehen, namentlich in Ofen, von den Häusern; Wahlzettel, Proclamationen, Lob- und Spottgedichte, die sich allerdings mehr durch Personalkenntniß und scharfen Wig, als gerade durch parlamentarische Korrektheit auszeichnen, werden persönlich kolportirt; Aufzüge mit „Rittern hoch zu Ross“ werden veranstaltet; Bersufene und Unberufene tummeln und „bummeln“ auf den Straßen. Indes muß zugestanden werden, daß bis jetzt Alles sehr solid und gemüthlich verlaufen ist; es wird allerdings so manches Maß mehr getrunken und auch manches hastige Wort mehr gesprochen, in dessen bleibt es dabei. Aus Pesth, 4. October, Abends, wird telegraphirt: Eben wird Deal ein imposanter Fackelzug gebracht. Er dankt in kurzer unpölitischer Ansprache.

## Ausland.

H. Paris, 5. Oct. [Das Octoberheft der Zeitschrift „Association“. Geschichte der Cooperativbewegung. Neue Productivgesellschaften.] Das Octoberheft der „Association“ veröffentlicht mehrere Artikel über die Geschichte der socialen Bewegung in Frankreich und im Auslande. Der erste dieser Artikel ist eine Mittheilung unseres Professors Hüder über die älteste Productiv-Association Deutschlands und Europa's überhaupt, nämlich die der Tuchfabrik in Segan, welche in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts gegründet wurde, als dieser Theil Schlesiens noch fast ausschließlich von Slaven bewohnt war. Es ist übrigens bekannt, daß die slavische Race ursprünglich mehr als andere europäische Völker zur Association geneigt war und sociale Institutionen hatte. So waren namentlich die ländlichen Gemeinden auf gemeinschaftliche Bearbeitung des Bodens gegründet. Jene industrielle Association war allerdings, dem Geiste der damaligen Zeit gemäß, nur eine

Verbindung von kleinen Meistern; denn die Lehrjahre des Handwerks umfaßten eigentlich auch die Gesellenzeit, und man kannte keine andere selbstständige, ausgebildete Arbeiter, als die Meister. Diese Genossenschaft hat sich trotz aller Veränderungen und Stürme im politisch-socialen Leben bis heute erhalten, wenn auch mit wechselndem Glücke und vielen Modifikationen. Aber trotz der Einführung von Maschinen, ist sie heute noch immer ausschließlich eine Genossenschaft von Meistern, welche ihre Gesellen mit einem sehr kargen Lohn abfindet. In den letzten zehn Jahren betrug der mittlere Tagelohn der Gesellen 10 Silbergroschen; nur wenige bringen es bis auf 20 Silbergroschen Tagelohn. Ohne Zweifel hat Schulze-Delitzsch hier die Idee zu seinem Genossenschaftswesen geschöpft. — An den Artikel des Professor Hüder schließt sich ein anderer über die eigentlichen Genossenschaften des Mittelalters, welcher, wenn auch nur in ganz allgemeinen Zügen und mit Hinweisung auf eine Genossenschaft des dreizehnten Jahrhunderts im mittäglichen Frankreich (der Tuchfabrikanten von Cahors) Geschichte, Motive und Geist dieser Corporationen kurz und scharf charakterisirt. — Endlich schließt sich hieran ein Artikel des Redacteurs des „Economiste francais“, eines Journalisten, über den Ursprung und die Geschichte der modernen Cooperativbewegung in Frankreich. Es werden in diesem Artikel eine Reihe von Schriften citirt, welche kürzlich über die moderne Cooperativbewegung erschienen sind, und die den französischen Socialisten, den eigentlichen Urhebern dieser Bewegung, zu wenig Rechnung tragen. Allerdings ist es diesen Theoretikern selten eingefallen und noch seltener gelungen, ihre Theorien zu verwirklichen. Doch haben unter ihrer Leitung schon manche praktische Anfänge ins Leben treten können, und die heutigen Associationen sind nichts Anderes, als die Fortsetzung der nach 1848 von socialistischen Arbeitern gegründeten Productiv-Associationen. Es ist gut, daß den französischen Arbeitern diese socialistischen Traditionen wieder ins Gedächtniß gerufen werden. Mit Recht hebt der Verfasser hervor, daß, wenn in Frankreich gegenwärtig die praktischen Associationen weniger zahlreich seien als in England und Deutschland, dieselben dagegen von einem weit besseren Geiste beseelt seien und den letzten hohen Zweck mehr im Auge haben, als diejenigen der genannten Länder. Uebrigens nehmen täglich die Productiv-Associationen ein weiteres Feld ein. Neulich hat sich unter andern eine Association von geistigen Arbeitern gebildet, welche sich mit Uebersetzen, Schreiben, Buchföhren, Zeichnen und ähnlichen Arbeiten befaßt. Schriftsteller, Ingenieure, Sprachlehrer und Angestellte bei den größten Administrationen von Paris haben bereits ihren Beitritt zu dieser Association erklärt. Man darf nicht

nausschießbar gewordenen Maßregeln zur festen Ermirung ihrer künftigen Wirksamkeit baldigst bedeutend treffen zu wollen. Die Controlegommission wurde zu diesem gewiß loyalen Schritte vor allem durch die Ueberzeugung bestimmt, daß in dem ihr zustehenden Rechte der Verichterstattung an die Reichsvertretung und der damit verbundenen Publicität, welche Befugniß durch das Septemberpatent vertagt wurde, die eigentliche Garantie liege, daß die ihr obliegende Kontrollpflicht nicht zum Leihen Schein herabsinke. Aus diesem Grunde betrachtet die Commission ihre Wirksamkeit bloß als eine einstweilige und als eine bis zur Erlassung der erbetenen Anordnungen dauernde. Dabei ist nicht zu übersehen, daß grade in Folge dieses

## Feuilleton.

### Bilder aus dem Arbeiterleben.

Von Gustav A.

#### II. Eine Handwerkerfamilie.

Wenn Ihnen Ihre Kinder sterben so glauben Sie, das sei ein Zufall. Es ist kein Zufall, es ist ein eiserne statistisches Gesetz, wurzeln in Ihrer schlechten Lage.

Vassalle.

Der Held unserer Erzählung, ein Tischlermeister einer mittelgroßen Stadt unseres deutschen Vaterlandes, heißt Neumann. Ob dieser Name der wahre sei, befragen wir selbst, hoffen aber, daß sich der Leser mit der Versicherung begnügen wird, daß das traurige seltsame Geschick des Mannes, den wir hier zu schildern haben, der strengsten Wahrheit entspricht.

Nach dieser notwendigen Einleitung wollen wir sofort zu dem engeren Schauplatz unserer Erzählung schreiten.

Das Stübchen, in welchem Meister Neumann arbeitete, war ziemlich klein und hatte höchstens für die zwei Arbeiter Raum, die — Meister und Lehrling — beim Beginn eines Sommerabends darin in eifriger Arbeit begriffen waren.

Rasch und flüchtig flogen die Hobelspäne auf den Fußboden und sie kniehoch bedeckten, die Sägespreu verknüpfte sa-

die Luft. — als sich eine kleine Seitenthür öffnete und die Frau des Meisters, eine rüstige Fünfzigerin, in die Werkstatt trat.

Aber sage mir, Neumann, was bedeutet denn das? Willst Du Dir denn keinen Augenblick Ruhe gönnen?

Um so eher hättest Du gehen können, eiferte die Meisterin, aber ach — rief sie, sich unterbrechend, indem sie einen Blick zum Fenster hinauswarf. Weiß Gott, sieh doch dort an der Ecke! Er ist es, er ist es und gar in Uniform! und mit dem Rufe: mein Karl! eilte sie hinaus, während der Mann bedächtig folgte.

Das war ein Empfang! So freundlich, so herzlich, daß der Infanterist, dem er galt, vor lauter Umarmungen und Fragen gar nicht zu Worte kommen konnte.

Endlich begaben sich Alle in die geräumige Wohnstube.

Thomas, sagte der Meister launig, laß den Schwindel heut ruhen und hol' mir Marien. Du weißt ja, wo sie jetzt wohnt. Sag ihr, sie solle sofort zu Hause kommen, Karl ist da. Und Du, Alte, wandle er sich zur Meisterin, mach' und was zurecht!

Schon Alles gethan! sagte diese, indem sie den Tisch deckte.

Es war rührend, wie die zärtliche Mutter sich fortwährend in ihrer Beschäftigung unterbrach, um sich alle Augenblicke nach den Wünschen ihres Lieblinges zu erkundigen.

Wie blaß und angegriffen Du aussiehst! sagte sie zu Karl.

Ja, der Dienst war in letzter Zeit besonders streng! lautete die Antwort.

Um — fiel hier der Alte ein, welcher bis dahin nicht das geringste gesprochen und sich, wahrscheinlich um seine Nahrung zu verbergen, mittelst einer langen Tabakspitze in eine dichte Dampfwolke gehüllt hatte, — ich glaube, Du bist schon vor drei Tagen —

Ganz recht, unterbrach der junge Soldat den Vater,